

Ehrenamt – Seniorenpaten-Projekt von »Gemeinsam vor Ort« war coronabedingt ausgebremst. Jetzt steigt die Nachfrage

Auf der Suche nach neuen Paten

VON ULRIKE GLAGE

REUTLINGEN. Abwechslung im manchmal einsamen Alltag, nette Gespräche, gemeinsame Unternehmungen – mit zunehmendem Alter wird es schwieriger, sich solche Lichtblicke zu verschaffen. Seniorenpaten bringen sie frei Haus. Und empfinden die Besuche bei den älteren Menschen meist selbst als Gewinn. Das Projekt lebt von der Begegnung. Coronabedingt ging deshalb lange Zeit nicht viel. »Das war eine Herausforderung«, sagt Projektleiterin Sabine Lehmkuhler. Jetzt, wo die Nachfrage wieder steigt, die nächste Herausforderung: Neue Paten werden dringend gesucht.

Im vergangenen Jahr lag das Projekt von »Gemeinsam vor Ort« – Diakonie leben – wegen der Pandemie fast auf Eis. »Wir haben nicht viel machen können«, sagt Sabine Lehmkuhler. Besuche an der Haustüre vielleicht. In den Sommermonaten Treffen auf der Terrasse. Mal ein Stück Kuchen vorbeibringen, einen Strauß Blumen – als Zeichen, dass die Paten »ihre« Senioren nicht vergessen haben. Und natürlich telefonieren. Damit war auch Sabine Lehmkuhler gut beschäftigt. Sie klärte die Paten über die Hygienevorschriften auf, informierte, was wann wie möglich ist. »Es war mir aber vor allem wichtig, dass der persönliche Kontakt nicht abbricht.«

»Es geht einfach darum, eine schöne Zeit miteinander zu verbringen«

Wichtig ist ihr auch, dass die, die mitmachen, gut betreut sind. Normalerweise bietet sie ein Begleitprogramm mit Erfahrungsaustausch, Info-Veranstaltungen oder gemeinsamen Abendessen an. Das alles musste gecancelt werden. Sabine Lehmkuhler versuchte, per Telefon und Mails die Verbindung zu halten. Manchmal auch persönlich, wie in der Vorweihnachtszeit: In einer von der Diakonie initiierten Aktion klapperte sie mit dem E-Bike die Paten ab und brachte ihnen Adventskalender vorbei.

Das Projekt ist aus den Krankenpflege-



Sabine Lehmkuhler managt das Seniorenpaten-Projekt.

FOTO: GLAGE

Fördervereinen Betzingen, Sickenhausen, Degerschlacht und Rommelsbach hervorgegangen, ein »harter Kern« von etwa 30 Paten ist in den vier Orten im Einsatz. »Das war für uns alle eine schwierige Zeit, wir sind ja eine Gruppe«, sagt sie zu den pandemiebedingten Einschränkungen. Die hätten natürlich auch die Senioren hart getroffen, die ihre Kontakte gezwungenermaßen eh schon auf ein Minimum reduzieren mussten. Einige Paten sprangen ab. Im vergangenen Jahr konnte Sabine Lehmkuhler gerade mal drei Tandems vermitteln, 2021 sind es sechs – kleine Schritte in Richtung Normalität. »Ich bin schon sehr froh, dass mittlerweile so viele geimpft sind«, sagt Sabine Lehmkuhler.

Dennoch stellt sie fest, dass es derzeit schwierig ist, Paten für das Projekt zu gewinnen. Was ihre Vermittlungsarbeit schwierig macht. Je größer die Auswahl, desto einfacher ist es für sie, die richtige zweite Tandem-Hälfte zu finden. Seit über zehn Jahren vermittelt und betreut sie Seniorenpaten. Sabine Lehmkuhler hat ein Gespür dafür entwickelt, wer zu wem passt. »Ich hab' eine gute Erfolgsquote«, lacht sie. Die Vermittlung brauche allerdings seine Zeit. Sie berichtet von einer alten Dame, bei der es erst im dritten Anlauf klappte. Da aber richtig gut. »Die beiden sind total happy miteinander.«

Die Senioren sollten in den vier Stadtbezirken beheimatet sein, bei den Paten

spielt der Wohnort keine Rolle. Zwei bis vier Mal im Monat sollten sie sich etwa zwei Stunden Zeit nehmen für einen Besuch bei den – oft hochbetagten – Senioren, die entweder in den vier eigenen Wänden oder im betreuten Wohnen leben. Wie die Tandems ihre Zeit nutzen, ist völlig flexibel. Spaziergänge, Gesellschaftsspiele, ins Café gehen, sich einfach nur unterhalten – Interessen und Mobilität entscheiden. Sabine Lehmkuhler erzählt von einer über Neunzigjährigen, die mit ihrer Patin am liebsten in die Stadt fährt, um ihr Outfit aufzufrischen. Shoppen ist in Ordnung, hauswirtschaftliche oder gar pflegerische Tätigkeiten dagegen ausdrücklich tabu. »Es geht einfach darum, eine schöne Zeit miteinander zu verbringen«, sagt Sabine Lehmkuhler, »die Treffen sollen die Qualität eines Besuchs einer netten Nachbarin haben.«

»Aber wie lernt man im Alter neue Leute kennen, mit denen man sich anfreunden kann?«

Die Motive, auf Paten-Suche zu gehen, sind unterschiedlich. Viele Senioren drückt die Einsamkeit. Weil vielleicht der Partner gestorben ist, der Freundeskreis altersbedingt kleiner wird oder nicht mehr so mobil ist. Weil sich die Familie schon um dies und das kümmert, aber kaum Zeit für Gespräche bleibt. Zunehmend bekommt Sabine Lehmkuhler Anfragen von Menschen aus dem betreuten Wohnen. »Sie wurden von den Kindern in die Nähe geholt, jetzt fehlen ihnen die gewachsenen Sozialkontakte. Aber wie lernt man im Alter neue Leute kennen, mit denen man sich anfreunden kann?« Bei den Seniorenpaten klappt das in vielen Fällen. Die Projektleiterin erzählt von echten Freundschaften, die sich entwickelt und über viele Jahre gehalten haben. Wenn sie dann noch die Rückmeldung bekommt, dass die Paten die Kontakte zu »ihren« Senioren als große Bereicherung empfinden, gibt das nicht nur den Tandems, sondern auch ihrer Vermittlerin ein Glücksgefühl. (GEA)

07121 504026

seniorenpaten@t-online.de